

eigentl. Herz Feingold. Sohn eines assimilierten jüd. Rechtsanwalts. – Nach dem frühen Tod des Vaters besuchte S. bis 1912 das Gymn. in Lemberg (L'viv). Dort freundete er sich mit Józef Wittlin an und veröff. ab 1912 erste dichter. Versuche. Sein 1914 begonnenes Jusstud. an der Univ. Wien musste er wegen seiner Einberufung zum Militär unterbrechen, wurde wegen einer Tuberkuloseerkrankung jedoch nicht an die Front geschickt. Vermutl. ab 1919 unterrichtete er am poln. Gymn. in Lwów und gab Texte von →Aleksander Gf. Fredro, Adam Mickiewicz, Julian Niemcewicz und Juliusz Slowacki mit Erläuterungen heraus. Sein publizist. Debüt erfolgte im selben Jahr mit der Abh. „Ekspresjonizm“ in der „Gazeta Poranna i Wieczorna“. Hier definierte er den Expressionismus als ein überzeitl. Phänomen, eine geistig-metaphys. Strömung, die eth.-individualist. auf einen Bewusstseinswandel abzielt. Er kritisierte die formal konventionelle, traditionelle Dichtung der Literatengruppe Skamander und forderte neue, radikale Ausdrucksmittel. Gem. mit seinen Posener Schriftstellerfreunden Witold Hulewicz und Jerzy Hulewicz publ. er 1919–22 in der Zweiwochenschrift „Zdrój“, wurde selbst zu deren wichtigstem Theoretiker und somit des poln. Expressionismus; 1920–21 war er Red. dieser Z. S. arbeitete für verschiedene Ztg. und Z. wie „Więki Nowy“ (1919), „Trybuna“ (1920), „Gospoda Poetów“ (1921) sowie „Kurjer Lwowski“ (1921). Bereits in seiner ersten Lyriksmlg. „Anima nostra“ (1920) mit Ged. in Poln., Dt. und Französ., tw. mit latein. Titeln, klingt das Motiv der Ausgeschlossenheit des Fremden an. In seinem letzten, als Trilogie geplanten Zyklus „Człek wędrowny“ (1921), für den er die Struktur der „Göttlichen Komödie“ Dantes zum Vorbild nahm, wechselt er zwischen einer individuellen autobiograph. Perspektive, beeinflusst von den traum. Erlebnissen seiner Kindheit, und einer ideengeschichtl. Reflexion, z. B. der Idee der ewigen Wiederkehr (Nietzsche) und des pantheist. Glaubens an die Einheit der ganzen Welt. S.s Werk ist heute ledigl. von hist. Bedeutung.

Weitere W. (s. auch PSB; Słownik współczesnych pisarzy polskich; Współcześni polscy pisarze i badacze literatury); Triumfy, 1920; Z ksiąg prawdy, 1921; Pisma, 1924; Der Expressionismus, in: Die literar. Avantgarde in Polen, ed. J. Lam, 1990; Was wir wollen, ebd.

L.: PSB (m. W. u. L.); Słownik współczesnych pisarzy polskich 1/3, ed. E. Korzeniowska, 1964 (m. W.); J. Rajca, in: Przegląd Humanistyczny 1, 1967, S. 83ff.;

Literatura polska, ed. J. Krzyżanowski u. a., 2, 1985; M. Kłańska, in: Expressionismus in Österr., ed. K. Amann – A. Wallas, 1994, S. 353ff.; dies., in: H. Kircher u. a., Avantgarden in Ost und West ..., 2002, S. 177ff.; Współcześni polscy pisarze i badacze literatury 8, ed. J. Czachowskiej u. a., 2003 (m. W.).

(M. Kłańska)

Stur Karl Edler von, Maler und Zeichner. Geb. Wolfsberg (Ktn.), 10. 2. 1840; gest. Wien, 3. 6. 1905. – Sohn des aus Pest (Budapest) stammenden Arztes Karl v. S., der als Bez.physikus in Wolfsberg und 1850–54 in Judenburg wirkte. – S. absolvierte die Realschule in Klagenfurt und Judenburg und übersiedelte mit der Familie 1855 nach Wien, wo er eine Apothekerausbildung begann, die er aber bald abbrach, um auf Empfehlung von →Christian Ruben 1856–59 (mit Unterbrechung) an der Wr. ABK zu stud. Nach Unterricht bei →Josef Lewinsky wechselte S. 1858–59 kurzzeitig ins Schauspielere und spielte zuletzt in Neutitschein (Nový Jičín). Aufgrund einer schweren Erkrankung seines Vaters kehrte er bereits 1860 nach Wien zurück und war seitdem ausschließl. als Zeichner und Maler tätig. Durch seine Freundschaft mit →Ottokar Franz Ebersberg wurde S. Illustrator für die 1861 gegr. satir. Z. „Kikeriki“ und zeichnete – mit Ausnahme einer halbjährigen Unterbrechung, die ihn 1864 als Soldat nach Laibach und Triest führte – bis 1872 für dieses Bl. S., der als Zeichner und Karikaturist den Zeitgeist einzufangen wusste, wurde zum viel gefragten Illustrator und wechselte 1872 zu der Z. „Die Bombe“ und 1873 zu „Der Floh“. Letzterem blieb er mit Ausnahme seiner Tätigkeit für die „Wiener Luft“ (1876–80) und für die Berliner „Lustigen Blätter“ (1887–88) treu. Daneben fertigte S. Zeichnungen und Illustrationen für die Leipziger „Illustrierte Zeitung“, für die von Friedrich Wilhelm v. Hackländer hrsg. Z. „Über Land und Meer“ und für den New Yorker „Puck“. Mit sicherem Strich hielt er v. a. großstädt. Szenen sowie die Wr. Ges. in zahlreichen Porträts fest, wobei insbes. der Welt des Theaters auch motiv. sein großes Interesse galt. Darüber hinaus trat er in den 1880er-Jahren als Buchillustrator hervor, z. B. für das 1886 von Carl Sigmund Grünfeld hrsg. Werk „Berühmte Männer und Frauen“. Eines seiner wenigen Ölgemälde ist die großformatige allegor. Darstellung „Die alte und die neue Gasbeleuchtung“ (heute im Wien Mus.), die um 1900 in städt. Auftrag entstand. Zahlreiche Zeichnungen und Druckgraphiken S.s werden in der Österr. Nationalbibl., der Albertina und im Wien Mus. aufbewahrt.